

Dienstag, 30. Januar 2024, Werra Rundschau / Lokales

Mit zwei Trupps gegen den Schnee

Bürgermeister Brill überzeugt sich vom Einsatz des Winterdienstes in Meinhard



Gegen 5 Uhr morgen liegt auf der Straße zwischen Jestädt und Grebendorf noch eine geschlossene Schneedecke. Die Mitarbeiter des Bauhofes machen sich gerade zum Räumen fertig. Fotos: gerhold brill

4.30 Uhr

Um 4 Uhr bin ich aufgestanden. Ein Blick aus dem Fenster – es schneit leise vor sich hin. Ich will heute den Bauhof im Winterdienst besuchen.

4.40 Uhr

Noch ist es dunkel in Meinhard. Die Straßenlaternen gehen erst um 5 Uhr an. Auf der K3 von Jestädt nach Grebendorf ist eine geschlossene Schneedecke. Ich fahre langsam – in der Ortsdurchfahrt Grebendorf ist ein Auto vor mir. 25 km/h fährt es.

4.45 Uhr

Ich komme auf dem Bauhof an. Die Kollegen sind schon da. Der Vorarbeiter räumt bereits die Gartenstraße mit einem Kleintraktor und streut.

4.50 Uhr

Die Kollegen rüsten sich aus. Zwei Kollegen sind krank. Man muss sich daher neu organisieren. Ein Trupp Richtung Osten nach Schwebda und Frieda, ein Trupp in die Hessische Schweiz und ein Trupp nach Grebendorf und Jestädt.

5 Uhr

Alle sind unterwegs. Ich fahre hinterher und nehme für jeden einen Kaffee mit. Zwei Kollegen sind zum Kindergarten in Grebendorf gefahren und räumen und streuen dort den Gehweg und den Eingangsbereich. Danach geht's weiter zu den anderen drei Kindergärten. Fußtruppe nennen sie sich, Schneeschieber und Salzeimer sind ihr Werkzeug.

5.30 Uhr

In Schwebda ist ein Kollege mit dem kleinen Iseki-Traktor unterwegs. Als ich komme, füllt er gerade den Streuer auf. Die Gemeinde hält in den Ortsteilen Schwebda, Frieda und Neuerode Salzzwischenlager vor, damit nicht immer zurück nach Grebendorf gefahren werden muss.

5.40 Uhr

Am Europaring kämpft sich der Vorarbeiter nun nach oben und streut und räumt mit dem kleinen Deutz.

5.45 Uhr

Ich fahre über die Hessische Schweiz. Dort ist der Großtraktor unterwegs. Er hat immer Ketten drauf im Winter. Er kommt hier oben besser zurecht als der Unimog.

5.55 Uhr

Die Landesstraße hier oben ist noch nicht geräumt. Auf Höhe Pochmühle begegnet mir der Schneepflug der Straßenmeisterei.

6 Uhr

Ich fahre zum Kochsberg. Dort räumt der Unimog. Als ich ankomme, legen die Kollegen die Ketten auf. 18 Prozent Gefälle zum Dorf. Zu gefährlich ohne Ketten. Routiniert werden die 20 Kilogramm schweren Ketten auf die beiden Vorderräder montiert, 15 Minuten gehen drauf.

7 Uhr

Nach und nach arbeiten sich die Trupps vor. Erst die Steilstrecken und danach abgestuft die anderen Bereiche.

13.30 Uhr

Die Kollegen rücken wieder ein. Sie freuen sich, dass es nicht weiter geschneit hat. Dann müssten sie wieder von vorne anfangen.

14 Uhr

Feierabend. Die Schicht ist rum. Morgen früh wieder 5 Uhr Arbeitsbeginn – weitere Schneefälle sind angekündigt – alle Maschinen werden vorher noch für den nächsten Tag gerüstet. Es wird überlegt, ob man nicht noch eine Stunde früher anfangen will. Bürgermeister Gerhold Brill bedankt sich für die geleistete Arbeit unter schweren Bedingungen.